



Salzburger Nachrichten

## Geld für kesse Schuhe und alte Kapelle gesucht

Salzburger Nachrichten/Österreich  
 Seite 8 / 9. September 2015 / Auflage: 73676

Wemakeit

# Geld für kesse Schuhe und alte Kapelle gesucht

Mit der frühgotischen Virgil-Kapelle in Wien und mit einer jungen Designerin startet ein neues Modell für Kulturfinanzierung.

HEDWIG KAINBERGER

WIEN. 32 Kunst- und Kulturprojekte gehen morgen, Donnerstag, an einen unkonventionellen Start. Bei dem bis zu 45 Tage dauernden Rennen werden sie nach dem ersten Drittel einen höchst angenehmen Rückenwind spüren, den die Bank Austria erzeugen wird, die dafür 110.000 Euro aus ihrem Budget für Kunst- und Kulturförderung bereitlegt. Und wer die Ziellinie nicht erreicht, verliert alles. Dieses neuartige Rennen heißt Crowdfunding.

An den Start geschickt wird etwa die Virgil-Kapelle in Wien – genauer: ein Projekt über die Bauforschung dieses rätselhaften Gebäudes unter dem Stephansplatz. Das Wien Museum wird diese beim U-Bahn-Bau 1973 entdeckte Kapelle im Dezember als Museum eröffnen. Dafür wurde das Gemäuer samt der roten Radkreuze in den Nischen neu untersucht. Dieser einzigartige unterirdische Bau dürfte aus 1220 oder 1230 stammen, erläutert Kuratorin Michaela Kronberger. Und der Name habe nichts mit einer Salzburger Missionierung zu tun, sondern hänge mit dem im 14. Jahrhundert von einer Wiener Familie gestifteten Virgil-Altar zusammen. Um diese und weitere neue Erkenntnisse der Bauforschung zu publizieren, fehlt Geld. Also sollen dafür 18.000 Euro über das von der Bank Austria stimulierte Crowdfunding aufgetrieben werden.

Die Bandbreite der Projektträger dieser erstmaligen Kunstförderaktion durch ein privates Unternehmen reicht von einer öffentlichen Institution wie dem Wien Museum bis zu jungen Künstlern. Da hat etwa die in Indonesien lebende Salzburger Designerin Julia Skergeth ein



Diese Schuhe ihrer „Kollektion #2“ möchte die Designerin Julia Skergeth per Crowdfunding marktfähig machen.

BILD: SN/JULIA SKERGETH

sonderbares Problem: Die erste Kollektion der von ihr entworfenen Lederschuhe habe so schnell Abnehmer gefunden, dass sie mit der Produktion nicht nachgekommen sei. „Durch das fehlende Budget musste ich einige große Chancen ablehnen“, schildert Julia Skergeth. Nun soll per Crowdfunding ihre zweite Kollektion so gut finanziert werden, dass sie in größerer Auflage als die erste hergestellt werden kann.

Das kleinste Projekt im Bank Austria-Crowdfunding ist jenes der Wiener Band Chili and the Whalekillers: Um am Festival „Iceland Airwaves“ teilzunehmen, wollen die fünf Burschen die 4000 Euro Reisekosten auftreiben. Das mit 34.900 Euro finanziell anspruchsvollste Projekt kommt dem Fotomagazin „Eikon“ zugute, damit zu dessen 25. Geburtstag eine opulente Jubiläumsausgabe erscheinen kann.

Alle 32 Projekte gehen am 10. September über die Webseite <http://wemakeit.at/bankaustriakunstpreis> an den Start. Jeder habe

bis zu 45 Tage Zeit, um Unterstützer für den jeweiligen Finanzbedarf zu finden, erläutert Katja Erlach von der Bank Austria. Dafür genüge kein bloßer Spendenaufruf, sondern die Projektbetreiber müssten „schmissige Titel und gute Kurztexte“ formulieren und direkt ihr Publikum suchen. Das sei zwar mühsam, aber vermutlich „lustiger, als zwanzig Seiten EU-Förderantrag auszufüllen“. Auch für die Kulturförderung der Bank Austria sei das Crowdfunding Neuland, sagt Katja Erlach. Doch schon jetzt stehe fest: „Wir werden es wieder machen.“

Partner für die neue Verbindung von Sponsoring und Crowdfunding ist die Plattform „wemakeit“. Diese wurde vor drei Jahren in der Schweiz gegründet, ist dort mittlerweile Marktführer und hat seit März einen Ableger in Österreich.

Zwei Drittel der zum Crowdfunding ausgelobten Projekte seien aus Kultur und Kreativwirtschaft, erläutert Simone Mathys-Parnreiter von wemakeit.at. Entscheidend sei: Es würden keine Spenden gesammelt, sondern die Projektbetreiber böten Gegenleistungen – wie Vorkaufrechte für Publikationen, Preisnachlässe oder Einladungen zu Veranstaltungen. Die Plattform organisiert die Zahlungen per Online-Überweisung oder Kreditkarte und garantiert den Unterstützern die Rücküberweisung, sollte der Zielbetrag für ein Projekt nicht erreicht werden. Denn wer nicht die Gesamtfinanzierung aufstellt, bekommt weder Unterstützer- noch Sponsorgeld. Weil es erfahrungsgemäß am ehesten gelingt, auf dem Weg zur Projektsumme die ersten und letzten Unterstützer zu finden, schießt die Bank Austria als Sponsor das jeweils zweite Drittel zu.